

# Fränkischer Sonntag



**KATASTROPHE**  
Der Untergang  
der Titanic als  
Menetekel **SEITE 5**

Samstag/Sonntag, 14./15. April 2012

Beilage für Fränkischer Tag, Bayerische Rundschau, Coburger Tageblatt, Die Kitzinger, Saale-Zeitung



Norbert Ruß mit einem Bamberger Stadtgerichtsbuch aus dem 14. Jahrhundert, davor eine kaiserliche Urkunde  
Fotos: Barbara Herbst

*Alles Gute zum 99. Geburtstag!*



Günter Flegel

Seit Wochen wird sie untergegangen, in Farbe und in Schwarzweiß, in 3D oder völlig flach, aus der Perspektive des Tauchers oder des Heizers: Heute darf sie endlich sinken, die gute alte Titanic, das zu seiner Zeit größte Schiff der Welt, das als unsinkbar galt ... man mag es fast nicht mehr hören.

Was am Untergang der Titanic besonders ins Auge sticht, ist die Tatsache, dass der Jahrestag der Katastrophe schon seit Wochen zelebriert wird. Besonders die privaten TV-Sender haben sich schier darin übertrumpfen, möglichst frühzeitig möglichst wenig Neues über den Untergang eines Schiffes in die Welt hinauszuposaunen. Nur vom Übeltäter, dem Eisberg, gibt es keine aktuelle DNS-Analyse. Der Schurke ist 1912 frech einfach dahingeschmolzen wie das Publikum in Camerons Leinwandschinken.

Der Trend ist unverkennbar: Jahres- und Gedenktage werden gedenklos ausgeschlachtet und dadurch entwertet. Als Kind hat man noch gelernt, dass man niemandem schon vor seinem Geburtstag gratulieren soll. Das bringt Unglück. Gut, das mag bei einem bereits gesunkenen Schiff nicht mehr so verheerend wirken, aber der kulturelle Verfall ist doch schmerzhaft. Gedenktage sind keine Gedenktage mehr, wenn sie zuvor schon zu Tode gedacht worden sind.

Ins Bild passt die Inflation der Osterhasen bereits kurz nach Weihnachten und die Invasion der Weihnachtsmänner irgendwann um Allerheiligen herum. Das mag man auf den Kommerz schieben, aber tatsächlich steckt dahinter eine ansteckende Gedankenlosigkeit- und Beliebigkeit. Feste werden gefeiert, wenn's eben passt, da können sie fallen, wie sie wollen.

Freuen können sich alle Geburtstagskinder, die um Weihnachten herum oder zu sonstigen unmöglichen Zeiten das Licht der Welt erblickt haben: Es ist nicht mehr unschicklich, Freunde schon während der Gartenparty im Juli einzuladen. Bei der Gelegenheit kann man ja gleich den am 21. Dezember bevorstehenden Weltuntergang vorab feiern (wenn man nicht bis zu dessen erstem Jahrestag am 1. Dezember 2013 warten will).

Mit Grausen darf man indes schon jetzt an das Jahr 2030 denken. Wenn Hollywood den 2000. Todestag von Jesus am Kreuz in HD und 3D zelebriert, kann Mel Gibson aus dem Volen schöpfen: Passion reloaded.

## Bambergers papierne Zeugen

**SERIE** So etwas wie Bürokratie gibt es nicht erst seit gestern oder vorgestern. Der Historische Verein sammelt Akten aus mehr als 1000 Jahren der Domstadt.



Postkartensammlung, um 1900

VON RUDOLF GÖRTLER

Sie hießen zum Beispiel Hanns, Kunrad oder Josfritz. Sie waren Bamberger Bürger. Wo sie begraben sind oder besser waren – das weiß Gott allein. Denn ihre Gebeine dürften längst zu Staub zerfallen sein. Die schriftlichen Zeugnisse ihres Lebens jedoch sind, nach menschlichem Ermessen, unsterblich. Jedenfalls so lange die Magazine des Stadtarchivs in der ehemaligen chirurgischen Klinik des alten Krankenhauses wohl temperiert bleiben: bei 18 Grad Raumtemperatur und exakt 15 Prozent Luftfeuchte. Es ist ein bisschen wie ein Hochsicherheitstrakt, zu dem Archivdirektor Robert Zink, der Wächter der gesammelten Schätze, den Schlüssel besitzt. Tausende von Kartons stehen in den Regalen mit Hunderttausenden von Urkunden, Büchern, Akten, Rechnungen ...

Und wie sollte es anders sein, der Historische Verein Bamberg füllt etliche der Kartons. Getreu dem mit der

Stadt geschlossenen Abkommen von 1953, dass die überreichen Bestände des Vereins in städtischen Räumen lagern dürfen und vom Verein betreut werden. So hat eine Odyssee der Güter von der Neuen Residenz über die Maternkapelle und den Michelsberg jetzt ein gutes Ende genommen. Die Sammlungen, die Historischen Vereine überhaupt, haben ja eine eigene Kulturschicht, weiß Archivdirektor Zink. Der bayrische König Ludwig I. – jawohl, der mit der Lola Montez – initiierte die Gründung solcher Vereine in den damaligen „Kreisen“, aus denen die späteren Regierungsbezirke wuchsen. Galt es doch die in der Folge der Säkularisation von 1802/03 oft verstreuten Archivalien zu sichern. Ein wieder erwachtes Bewusstsein für Geschichte angesichts des neu gegründeten Königreichs Bayern mag auch eine Rolle gespielt haben. Wie dem auch sei – ab 1830 brachen

zunächst sturzflutartig Schenkungen über den Verein herein, der bis heute Zugangsverzeichnisse und Jahrbücher herausgibt. Nachlässe, Ankäufe – Pfarrer, Lehrer, Sammler übergaben dem Verein ihre Schätze. Der ist heute nur noch an geschlossenen Nachlässen interessiert, sagt Vorsitzender Norbert Ruß. Die Fülle des Materials ist einfach überreich.

Um dieses Material kümmert sich eine Fachfrau für Restaurierungsfragen, angestellt im Stadtarchiv. Barbara Nagel ist gelernte Buchbinderin und hat sich auf die Pflege und Lagerung nicht nur, aber auch der Besitztümer des Vereins spezialisiert. Und die haben es in sich. Wir wüssten nichts über Hanns, Kunrad und Josfritz, wenn sie nicht in einem Bamberger Stadtgerichtsbuch von 1300 bis 1330 verzeichnet wären, einem „nationalen Kulturgut“ (Ruß). Fragmente nur sind davon überliefert, später laminiert, das heißt mit Kunststoff überzogen. Mit gestochen scharfer Schrift sind Armbrustschützen von 1306 verzeichnet, Zunftmitglieder, die zur Stadtverteidigung herangezogen worden sind.

Das Trägermedium ist Papier. Papier, das aus Hadern (Lumpen) gewonnen worden ist und nicht wie etwa ab der Mitte des 19. Jahrhunderts aus Holzschliff. Solche Papiere vergilben und zerfallen und müssen aufwändig entsäuert werden. Das hat einen Volumenzuwachs von etwa 40 Prozent zur Folge – Bücher werden dicker. Und irgendwann stellt sich jedem Archivar die Gewissensfrage: Was lohnt die Restaurierung, was muss dem Vergessen anheimgegeben werden? Moderne Technik nützt mehrere Speichermedien: Mikrofilm, doppelte, „gespiegelte“ Festplatten. Ganz neue Probleme stellen sich: Daten-CDs etwa halten nur einige Jahre, insbesondere Farbfotos erbleichen rasend schnell. Die Digitali-

sierung macht dauerhafte Konservierung möglich. Für die jedoch auch Barbara Nagel an den Originalen sorgt.

Also ist ein Gerichtsbuch – Verwaltungsakten etwa zu Grundstückskäufen, würde man heute sagen – aus dem 16. Jahrhundert erhalten, ein Protokollbuch („Handlungen auf den Landtagen und Rittertagen 1560 bis 1570“), ein Urbar (Verzeichnis) über Lehen in Burgebrach, bischöfliche und kaiserliche Urkunden und vieles, vieles andere. Nicht als Selbstzweck, damit alte Schartenen Regale füllen, sondern als Forschungsgrundlage für Historiker. Das Fremdenbuch des Gasthofs Weierich (1923–43) bewahrt auch finstere Nazi-Hinterlassenschaften. Ein ganz eigenes Kapitel sind Briefe und Tagebücher, eine unendliche Fundgrube für regionale Alltagsgeschichte. Da kommt einiges aufs Archiv zu. Die Weltkriegsgeneration stirbt weg. Ihre schriftlichen Dokumente werden den Weg zum Verein finden.

Die Serie über die Sammlungen des Historischen Vereins in Bamberg wird in unregelmäßigen Abständen fortgesetzt.

### Das Archiv

Das Bamberger Stadtarchiv verwahrt diverse „Repertorien“ mit Beständen des Historischen Vereins:

**R 1** 1202 Urkunden; **R 2** 1649 Amtsbücher/Rechnungen; **R 3** 1883 Akten; **R 4/5** als Altregistraturen nicht belegt; **R 6** 11 203 Fotos (Glasplatten, Dias, Abzüge)

Online-Katalog [www.archivdatenbank.bamberg.de](http://www.archivdatenbank.bamberg.de)

Kontakt zum Vorsitzenden des Historischen Vereins, Norbert Ruß: Tel. 0951/23248, E-Mail [info@hv-bamberg.de](mailto:info@hv-bamberg.de)



**HISTORISCHER VEREIN**  
ZUR PFLEGE DER GESCHICHTE  
DES EHEM. FÜRSTBISSTUMS  
**BAMBERG**

„Archivalien haben vier Feinde: Feuer, Wasser, Benutzer und Archivare.“

Robert Zink, Archivdirektor



**SATIRE**  
Guttenbergs  
Frühzeit  
► SEITE 2



**SCHIEFE EBENE**  
Die Wacht an  
der Schiene  
► SEITE 3



**SCHABERNACK**  
Der Krieg  
der Knöpfe  
► SEITE 8